Rede
des Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages
Johannes Singhammer
anlässlich des 13. Bayreuther Kulturgesprächs am
Dienstag, den 26. Juli 2016, 19.00 Uhr
„Die Bedeutung der deutschen Sprache“

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Von Hartmut Koschyk zu dem 13. Kulturgespräch während der Richard-Wagner-Festspiele nach Bayreuth eingeladen zu werden und zum Thema „Die Bedeutung der deutschen Sprache“ sprechen zu dürfen, ist ein nicht mehr steigerungsfähiges, ehrenvolles Vergnügen.

Vicco von Bülow alias Loriot antwortete in einem Interview auf die Frage: „Was ist für Sie das vollkommene Glück?“ Kurz und knapp: “Bayreuth, die Ankunft“. Und auf die Folgefrage: „Das größte Unglück?“ „Bayreuth, Abfahrt“.

Mit Hartmut Koschyk als geschätztem Kollegen gemeinsam Politik gestalten zu können, ist etwas Besonderes. Nach vielen herausragenden parlamentarischen Ämtern ist er seit 3 Jahren Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten. Und wo immer ich als Vizepräsident bei Auslandsreisen das Gespräch mit deutschen Minderheiten auch suche und den Namen Hartmut Koschyk ausspreche, öffnet das die Herzen aller Gesprächspartner: denn was verbindet die deutschen Minderheiten? Es ist die deutsche Kultur und die deutsche Sprache.

Angesichts der renommierten Festredner bei den bisherigen zwölf Kulturgesprächen gleicht es einem Ritterschlag, vortragen zu dürfen. Dafür danke ich. Im vergangenen Jahr hier in Bayreuth der ungarische Minister Zoltán Balog gesprochen. Seine in Bayreuth formulierten Gedanken haben in den vergangenen 12 Monaten nicht nur die ungarische Politik beeinflusst.

Und während der Festspielzeit für die deutsche Sprache Gedanken formulieren zu dürfen, ist eine kaum zu bewältigende Herausforderung.

Richard Wagner formulierte in Stein Gemeißeltes zur deutschen Sprache: „Die Tonsprache ist Anfang und Ende der Wortsprache, wie das Gefühl Anfang und Ende des Verstandes, der Mythos Anfang und Ende der Geschichte, die Lyrik Anfang und Ende der Dichtkunst ist.“ Und Richard Wagner hat dauerhaft festgelegt: „Das spezifische deutsche Tempo ist das Andante.“

Und es gibt keinen anderen Ort von Festspielen mit Weltrang, wo nur die deutsche Sprache verwandt wird – eben Bayreuth.

Lassen Sie mich mit einer persönlichen Liebeserklärung an die deutsche Sprache beginnen: die deutsche Sprache ist schön und anspruchsvoll.

„Abendrot“ und „Morgenstern“, „Blütenstaub“ und „Alpenglühen“ bei diesen Worten erscheinen Bilder und Vorstellungen, es entstehen Gefühle und weitere Beschreibungen erübrigen sich.

Die deutsche Sprache erlaubt Anspruchsvolles. Schon Kurt Tucholsky formulierte: “Wer die deutsche Sprache beherrscht, wird einen Schimmel beschreiben und dabei doch das Wort ‚weiß‘ vermeiden können“.

Ich vermute, Sie denken jetzt alle sofort nach.

Sprache ist ein Teil der Identität jedes Menschen. Der Begriff „Muttersprache“ sagt alles Nötige. Auch wenn unter Gender-Gesichtspunkten die letzte Korrektheit dieser Begrifflichkeit noch fehlt.

Sprache ist aber nicht allein das, was man sagt, sondern es ist auch wichtig, „wie“ man etwas sagt. Das nennt man dann „Duktus“. Duktus beschreibt charakteristische Eigenschaften bei Wortwahl, Satzbau, Aussprache und Betonung. Sie wissen, jeder hat seinen eigenen Duktus. Sprache kann verbergen, was man meint. Sprache kann aber auch offenbaren, was man verbergen wollte. Man kann Sprache bewusst so einsetzen, dass man nicht verstanden wird. Denken Sie an zwei Ärzte, die sich über ihren anwesenden Patienten unterhalten. Auch wir in der Politik haben gewisse Kunstfertigkeiten entwickelt, so dass manchmal nur noch der Eingeweihte verstehen kann, was tatsächlich gemeint ist.

- **Fakten zur Sprache im Allgemeinen und zum Deutschen im Besonderen**

Meine Damen und Herren,

Weltweit werden zurzeit ca. 6.700 Sprachen gesprochen. Ende des Jahrhunderts wird es nur noch halb so viele Sprachen geben, so die Gesellschaft für bedrohte Sprachen in Köln und auch die Erwartung der UNESCO.

Nur zwölf von ihnen erreichen mehr als 100 Millionen Erst- und Zweitsprachensprecher. Aber:
Etwa **125 Millionen Menschen weltweit sprechen die deutsche Sprache** als Erst- oder Zweitsprache. Mit einem Anteil von 18 Prozent ist Deutsch die meistgesprochene

Muttersprache in der Europäischen Union. Das sind rund 100 Millionen deutsche Muttersprachler. Als erste Fremdsprache steht Deutsch in Europa seit der EU-Osterweiterung hinter Englisch an zweiter Stelle gleichauf mit Französisch. 63 Millionen Europäer, das sind 14 Prozent, lernen Deutsch im Unterricht. Somit spricht EU-weit jeder dritte EU-Bürger (32 Prozent) Deutsch.

In sieben Ländern stellt Deutsch die alleinige oder eine regionale Amtssprache dar: Deutschland, Österreich, Schweiz, Belgien, Luxemburg, Italien und Lichtenstein. Weltweit lernen mehr als 17 Millionen Menschen derzeit unsere Sprache. Die deutsche Sprachgemeinschaft ist wirtschaftlich derzeit die drittstärkste der Welt und die wirtschaftlich stärkste in Europa. Dennoch hat Deutsch im täglichen Betrieb der EU und ihrer Kommissionen und im Wirken der EU nach außen nicht die gleiche Bedeutung wie Englisch und Französisch. Doch dazu später mehr.
Aber viel mehr als Fakten ist es doch zunächst die **kulturelle Bedeutung unserer Sprache,** die sie so wertvoll und schützenswert macht. Heinrich Heine schrieb einst in „Deutschland – ein Wintermärchen“:

„Franzosen und Russen gehört das Land,
das Meer gehört den Briten,
wir aber besitzen im Luftreich des Traums die Herrschaft unbestritten.
Hier üben wir die Hegemonie, hier sind wir unzerstückelt;
die anderen Völker haben sich auf platter Erde entwickelt.“

Dieser Text macht deutlich, dass die Kultur in den vergangenen Jahrhunderten in Deutschland immer eine besondere Rolle gespielt hat. Deutschland war also zuerst eine Kultur- dann erst eine politische Nation. Nationale Identität erwächst zuallererst aus dem Kulturleben eines Landes. Sprache ist nicht nur Mittel zur Verständigung, sie ist wahre Kunst. Und Deutschland ist nicht ohne Grund das „Land der Dichter und Denker“. Seit dem Mittelalter schon ist die deutsche Sprache eine der bedeutendsten europäischen Literatursprachen. Von der Erfindung des Buchdrucks, über Luthers Bibelübersetzung aus dem Griechischen und Hebräischen, bis in die deutsche Klassik, die weltweit Beachtung und Bewunderung für die Zeugnisse der Sprachkunst hervorruft, ist **Deutsch über Jahrhunderte in Zentraleuropa <u>die</u> Sprache der Philosophie und der Literatur**.

Das Land der Dichter und Denker ist nicht nur Ausdruck unseres Selbstverständnisses, sondern bis heute blickt die Welt mit Respekt und Bewunderung auf dieses Land mit der höchsten Theaterdichte der Welt, mit den weltweit meisten Kulturfestivals, den mit Abstand meisten Literaturhäusern und Zahl an Museumsbesuchern, die alljährlich die Zahl der Gäste der Fußballbundesliga um mehr als das zehnfache übersteigt.

Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Schiller, Heinrich Heine, Heinrich von Kleist, Thomas Mann, Berthold Brecht, Rainer Maria Rilke, um nur einige deutsche Künstler, Poeten, Autoren und Schriftsteller zu nennen, die uns einmalige Geschenke hinterlassen haben.

- **Doch wo steht unser Deutsch im Alltag heute?**

Jean Paul Belmondo hat einmal gesagt „Auch ein Mensch, der zwanzig Sprachen beherrscht, gebraucht seine Muttersprache, wenn er sich in den Finger schneidet.“
Er weist damit auf einer der wichtigsten Funktionen der Sprache hin: Sprache ist Ausdruck der eigenen Identität und damit eng verbunden mit den eigenen Gefühlen.
Aber Sprache ist noch viel mehr: Sie ist die wichtigste Grundlage menschlichen Zusammenlebens. „Am Anfang war das Wort.“ So beginnt das Neue Testament. Erst durch eine gemeinsame Sprache wird aus Menschen eine Gemeinschaft.
Sprache ist Verstehen. Versteht man den anderen nicht, versteht man sich buchstäblich nicht mehr.

Ganz konkret im Alltag bedeutet dies: Einer Arbeit nachgehen können, Freunde finden, Kontakte zu den Nachbarn pflegen, in der Schule Erfolg haben. All dies ist nur möglich, wenn man eine gemeinsame Sprache spricht. Wird diese nicht beherrscht, ist Ausgrenzung die Folge.

- **Islam und Imane:**

Für Menschen aus anderen Kulturkreisen ist deswegen das Erlernen der deutschen Sprache die wichtigste Voraussetzung, nicht nur um sich im täglichen Leben zurechtzufinden, sondern auch um am gemeinschaftlichen Leben teil zu nehmen und dieses aktiv mit zu gestalten.

Ich bin der Auffassung, dass der Islam in Deutschland deutsch sprechen soll. Dazu gehört für mich auch, dass die predigenden Imame in deutscher Sprache ausgebildet werden müssen. Dies hat nicht nur Vorbildcharakter, sondern zeigt auf, dass die deutsche Sprache die Grundlage für das Zusammenleben und eine gelingende Integration ist. Kinder und Jugendliche dürfen ihren Alltag und den Islam nicht weiterhin als geteilte Welten wahrnehmen.

Sprache ist aber nicht nur Ausdruck der eigenen Identität. Sie ist Ausdruck der Identität einer Kulturnation.

Meine Damen und Herren.

- **Deutsche Sprache in der Krise**

Die Deutsche Sprache befindet sich zurzeit in einer Krise: In den wichtigsten Bereichen des öffentlichen Lebens, in Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur spielt Deutsch eine schwindende Rolle. Der Wandel vollzieht sich leise, ist aber dramatisch.
Als Wissenschaftssprache wird Deutsch zunehmend in die Germanistik-Seminare verbannt. Der Rest spricht Englisch.

Teile der deutschen Elite unternehmen in einer seltsamen Abgehobenheit manches, um ihr erlerntes Oxford-Englisch zu dokumentieren. Mit merkwürdigen Ergebnissen:

Da lädt eine Bank, die sich Deutsch nennt, zu wichtigen Veranstaltungen in die Hauptstadt ein, mit dem Hinweis, dass ausschließlich Englisch gesprochen wird.

- **Technische Universität München**

Der renommierte **Präsident der Technischen Universität München** -wohlgemerkt eine Elite-Universität- beabsichtigt gegen den Rat der Studentenvertretung Masterstudiengänge in München zwingend und ohne jegliche Wahlfreiheit ausschließlich in Englisch durchzuführen. Dafür wurde er mit dem fragwürdigen Preis als „**Sprachpanscher des Jahres“** ausgezeichnet.

➔ Beispiel anbringen: Geschichte des Dienstreiseantrags Ihres Sohnes

Um es gleich klar und deutlich zu formulieren: Eine vollständige Umstellung auf nur noch englische Sprache an deutschen Universitäten wäre ein völlig falsches Signal.

An einer öffentlichen mit deutschem Steuergeld finanzierten Universität müssen unsere Studenten die Möglichkeit haben, in deutscher Sprache zu studieren und Prüfungen in deutscher Sprache ablegen zu können. Eine komplette Umstellung auf Englisch verringerte die Wahlfreiheit der Studierenden und auch deren Berufsperspektiven. Denn nicht jeder Student will nach einem Studium ins englischsprachige Ausland oder arbeitet in einer internationalen angloamerikanischen Firma.

In den Ingenieurswissenschaften hat die deutsche Universitätsausbildung einen hervorragenden Ruf und gilt Deutsch als präzise und genaue Sprache. Unternehmen weisen immer auf den Zusammenhang zwischen Kenntnis der deutschen Sprache und dem Kauf deutscher Produkte hin. Warum dann diesen hart erkämpfen Vorteil über Bord werfen?

Der Deutsche Bundestag hat in einem Beschluss vom 27.06.2013 verlangt „darauf hinzuwirken, dass Deutsch die Wissenschaftssprache in Deutschland bleibt", „dass an Hochschulen in der akademischen Lehre ein ausgewogenes Verhältnis zwischen

deutschsprachigen und fremdsprachigen Studienangeboten und Veranstaltungen gefunden wird“.

Der TU München als herausragender Eliteuniversität kommt daher in vielfacher Hinsicht Vorbildcharakter zu. Wenn jetzt der Eindruck entstünde, Deutsch sei nicht mehr zeitgemäß und sei eher für die Entsorgung geeignet, wäre das ein enormer Druck auf alle anderen deutschen Universitäten, genauso zu verfahren.

Gleichzeitig würde damit eine tragende Zielsetzung der Kulturpolitik aus der Bundessicht verhindert: Wissenschaftler und Studierende im Ausland beim Zugang zur deutschen Sprache zu unterstützen und die deutsche Sprache attraktiv darzustellen.

Der Bund gibt jedes Jahr zweistellige Millionenbeträge aus für die Sprachförderung von ausländischen Studenten. Gleichzeitig verwenden ohne Wahlmöglichkeiten deutsche Unis nur noch Englisch. Ein freundlich gesagt, asymmetrischer Umgang mit Steuergeldern oder ein Fall für den Rechnungshof.

➔ **Englisch ist nicht das Maß aller Dinge!**

Die Sprache Kants, Hegels und Einsteins würde immer mehr verdrängt und Englisch zur universellen Wissenschaftssprache erklärt. Eine fatale Entwicklung. Denn, wenn die **deutsche Sprache aus der Wissenschaft** verbannt wird, bedeutet das zu allererst, dass deutschsprachige Bürgerinnen und Bürger, die der englischen Sprache nicht oder nur bedingt mächtig sind, vom wissenschaftlichen Diskurs ausgeschlossen werde. Dieser bleibt dann im wissenschaftlichen Elfenbeinturm lediglich einer Elite vorbehalten. Die Wissenschaftskommunikation wird so entdemokratisiert. Das ist auch ein Verlust für die Wissenschaft!
Es bedeutet weiter, dass die deutsche Sprache weiter verarmen wird. Eine Sprache, die auf wissenschaftlicher Ebene keine Rolle mehr spielt unterliegt diesem Schicksal zwangsläufig.

➔ Nischenfächer für Deutsch als internationale Wissenschaftssprache?

Die Frage ist, in welchen geisteswissenschaftlichen Fächern Deutsch auch international noch eine bedeutende Stellung hat. Diese Fächer werden oft „Nischenfächer (des Deutschen)“ genannt und werden seit ca. 30 Jahren immer wieder als – womöglich letzte – Bastion von Deutsch als internationaler Wissenschaftssprache beschworen.

Näher spezifiziert wurden die Nischenfächer erstmals 1990 und dafür folgende 7 Kandidaten benannt: die Theologie, die Archäologie, die Klassische Philologie, die Finnougristik, die Assyriologie, die Slawistik oder die Indogermanistik.

Der größte deutsche Exportverlag wissenschaftlicher Literatur, Harrassowitz, hat für die neuere Zeit 13 ganz ähnliche Nischenfächer genannt und zwar eingeteilt in drei Fächergruppen in folgender Rangordnung nach der Stellung von Deutsch als Publikationssprache:

1. eigene deutschsprachige Literatur und eigene deutschsprachige Kritik und Auseinandersetzung mit ihr (Germanistik)

2. Archäologie, Religionsgeschichte, Theologie, Philosophie, Klassische Altertumswissenschaft, Musik, Kunst

3. Orientalistik, Slawistik, Judaistik, Ägyptologie, Indogermanistik

	Skudlik 1990	Verlage 1997	Wissen-schaftsrat 2006	Harrasso-witz 2009	Experten 2009	Behrens u.a. 2010	N
(Klass). Archäologie	x	x		x	x		4
Ägyptologie		x	x	x		x	4

Germanistik			x	x	x	x	4
Musik(wiss)		x		x	x	x	4
Philosophie		x	x	x	x		4
Theologie	x	x		x	x		4
Altertumswiss.			x	x	x		3
Kunstgeschichte		x			x	x	3
(Alt)Orientalistik		x	x	x			3
Klass. Philologie	x	x			x		3

Auch die **Wirtschaft s**pricht Englisch. Das führt zu abstrusen Situationen, etwa wenn ein Techniker aus Afrika, der Deutsch gelernt hat, um in Deutschland arbeiten zu können, bei deutschen Großkonzernen erfahren muss, er hätte besser Englisch gelernt, weil das die „coporate language“ ist.

Und der FDP-Europaabgeordnete, Graf Lambsdorff vertritt die Auffassung: „Englisch muss unsere **Verwaltung**ssprache werden.“. Also amtlich soll in Deutschland künftig nur noch das gelten, was in Englisch formuliert, gesprochen oder publiziert wurde.

Das würde bedeuten: Auch die **Politik** gibt die deutsche Sprache immer mehr auf. Innerhalb der Europäischen Union wird sie herabgesetzt und von dem allgegenwärtigen Englisch verdrängt. Es ist sogar Usus, dass der deutsche Botschafter auf der Biennale in Venedig den deutschen Pavillon mit einer englischen Ansprache eröffnet, wohlgemerkt obwohl die Mehrheit der Gäste Deutsche oder Italiener sind.

Nicht zuletzt auch die **kulturelle Welt** scheint vor den allgegenwärtigen Anglizismen zu kapitulieren. Die deutsche Hochsprache, die es im 18. Und 19. Jahrhundert zur Weltgeltung gebracht hat, verkümmert zusehends.

Es ist bitter zu sehen, wie geringschätzig die deutschen Eliten mit ihrer eigenen Sprache umgehen.

Meine These lautet: Das hat viel mit der Geringschätzung zu tun, die wir gegenüber unserer Sprache walten lassen. Wer seine Muttersprache misshandelt und verwässert, kann nicht erwarten, dass andere sie respektieren oder gar erlernen!

Sprache und Migration:

Die Begründung ist dabei immer dieselbe: In einer globalisierten Welt versteht deutsch ohnehin keiner mehr, man müsse sich anpassen. Was gutausgebildete Teile der deutschen Elite praktizieren – nämlich deutsch immer weniger zu nutzen, praktizieren viele Zuwanderer schon seit langem.

Für sie ist ihre Herkunftssprache Verständigungsmittel. Das bayerische statistische Landesamt teilte vor kurzem mit, dass in 15 % der Familien nicht deutsch gesprochen wird. Ob die Kinder oder die Eltern in diesen Familien sich in der deutschen Gesellschaft sprachlich zurecht finden, weiß niemand. Klar ist, die Fähigkeit zur Kommunikation in unserem Land sich zu verstehen und zu zuhören, schwindet.

Angesichts dieser Dramatik mutet es eher als Randnotiz an, wenn der Deutsche Bundestag seit Jahren hartnäckig, aber mit überschaubaren Erfolg dafür kämpft, dass zumindest Texte der EU-Kommission im Deutschen Parlament auch ausschließlich in amtlicher deutscher Übersetzung vorliegen müssen. Weil sonst ein schwieriger Fachenglisch-Finanztext mit Milliardenhaftung von Steuergeldern nur schwer beratungsfähig ist.

Kritische Anwendungen gegen diese Entwicklung werden wahlweise als populistisch deutschtümmelnd oder verzopft abgebügelt.

Tatsächlich aber braucht Deutschland seine Sprache nicht weniger sondern mehr, um echte **Integration** gelingen zu lassen. Zuwanderer zu ermutigen, zu fördern, Deutsch zu lernen und anzuwenden, vermeidet Parallelgesellschaften und buchstäbliches wechselseitiges Unverständnis. Englisch als elitäre Offizialsprache in Wissenschaft oder Verwaltung zu implementieren und Deutsch als Freizeitsprache zu verzwergen, heißt neue Gräben zwischen internationalen erfahrenen Überfliegern und nicht zwei oder dreisprachigen Menschen in Deutschland zu graben.

Nochmal:

Es mutet seltsam an, wenn sich manche Wissenschaftler vehement für Diversität und Artenvielfalt in der Umwelt einsetzen, aber die Sprachenvielfalt vom Lettischen bis zum Deutschen, vom Slowenischen bis zum Italienischen gerne der Einheitssprache Englisch opfern wollen.
Statt als selbsterfüllende Prophezeiung Deutsch als Wissenschaftssprache bewusst abzuwerten, ist es richtig die Chancen unserer Sprache, gerade auch im naturwissenschaftlichen Ingenieursbereich zu nutzen. Warum wollen Tausende von ausländischen Studenten in Deutschland Deutsch studieren? Weil sie die Exzellenz der Wissenschaftlichkeit in unserem Land auch über die Sprache erfahren wollen. Deutsch ist attraktiv für ausländische Studierende. Das Institut für Deutsch als Fremdsprache der Ludwig-Maximilian Universität München berichtet über stark steigende Nachfrage von Studierenden aus allen Kontinenten für die deutsche Sprache. Um böswilligen Unterstellungen vorzubeugen. Selbstverständlich ist es vorteilhaft und muss Bildungsziel bleiben, wenn junge Menschen in Deutschland möglichst viele Fremdsprachen lernen und auch beherrschen. Aber für unser Land ist es wichtig, die identitätsstiftende Kraft der gemeinsamen Sprache nicht mutwillig zu schwächen. Unser Europa ist gelebte Vielheit auch der Sprachen und viele der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union schöpfen ihre Identität aus ihren nationalen Sprachen. Ein Europa der Herzen kann ohne Respekt gegenüber den nationalen Sprachen nicht wachsen. Der Deutsche Bundestag hat sich in einer Vielzahl von Resolutionen und Abstimmungen für unsere gemeinsame Sprache eingesetzt, und das ist gut so.

Deutsch in der EU

Meine Damen und Herren,

ich setze mich in Brüssel seit Jahren unermüdlich dafür ein, dass die Europäische Union Deutsch, Englisch und Französisch gleichberechtigt verwendet.

Das Geld der Deutschen wird in Brüssel gern genommen, die deutsche Sprache ist jedoch weit weniger willkommen. Obwohl die deutschen Steuerzahler die größten Nettozahler in der Europäischen Union sind, spielt die deutsche Sprache in der praktischen Arbeit der EU-Kommission nur eine Nebenrolle. Das Motto der EU lautet: Deutsches Geld ja, deutsche Sprache nein. Dabei ist Deutsch die meistgesprochene Muttersprache in der EU und auch die erste gelernte Fremdsprache hinter Englisch, gleichauf mit Französisch.

Erst Ende Juni bin ich nach Brüssel gereist, um unmittelbar mit der EU-Kommission über die Frage zu verhandeln, wie Deutsch als Amts-, Arbeits- und vor allem auch Verfahrenssprache bei der EU im täglichen Gebrauch stärker durchgesetzt werden kann. Alle wichtigen Dokumente aus Brüssel müssen gleichzeitig auch auf Deutsch veröffentlicht werden!

Zurzeit ist die Lage so: So werden z.B. Fortschrittsberichte über EU-Beitrittsverhandlungen zunächst nur in Englisch veröffentlicht. Deutsch folgt Wochen später. Da ist dann die öffentliche Diskussion bereits vorbei.

Sprache ist Identität, gelebte Kultur und Heimat. Soll die europäische Integration auf Dauer nicht in der Herrschaft einer entrückten Brüsseler EU-Bürokratie münden, dann

wird dies nur möglich sein, wenn Deutsch endlich auch tatsächlich im Gebrauch zu einer echten Arbeits- und Umgangssprachen der EU wird.

Es ist deshalb notwendig, auf allen Ebenen die Umsetzung der rechtlichen Garantien der deutschen Sprache als Arbeitssprache nicht nur einzufordern, sondern dies auch mit allen rechtlichen und politischen Mitteln von der Bundesregierung durchzusetzen, bis hin zur Frage der Zustimmung zu einem EU-Haushalt, in dem der Etat für Übersetzungen zu gering ist.

Mir bleibt unverständlich, warum die Übersetzungen europapolitisch höchst prioritären und kontrovers diskutierten Vorlagen erst acht beziehungsweise zwölf Wochen, nachdem die Kommission beschlossen hat, vorgelegt werden sollen. Durch die ungewöhnlich lange Übersetzungsdauer werden die Beratungen im Bundestag erheblich erschwert und können dadurch voraussichtlich erst nach der sitzungsfreien Zeit stattfinden.

Zudem: Die Europäische Kommission setzt die angekündigten Ziele von Personalkürzungen in der Generaldirektion Übersetzung um. Im **deutschen Sprachendienst** sind derzeit rund 100 Übersetzer tätig.

Im Jahr 2004 waren es noch ca. 130 Mitarbeiter. Ende 2013 wurde von der Kommission festgestellt, dass die deutsche Sprache um 20 Stellen über dem Orientierungswert liegt. Während die Kommission bis 2017 5 % der Stellen in allen Generaldirektionen einsparen muss, sollen in der Übersetzungsabteilung nach informellen Informationen sogar ca. 10 % der Stellen abgebaut werden. Daher ist davon auszugehen, dass 13 Übersetzer der deutschen Übersetzungsabteilung, die bis 2017 in Rente gehen, nicht ersetzt werden.

Im Verhältnis zu den weiteren 23 Amtssprachen der EU nimmt Deutsch als eine der drei Verfahrenssprachen der Kommission nach wie vor eine herausragende Position mit jährlich über 117.000 übersetzten Seiten innerhalb der Kommission ein. Gleichwohl

ist eine Tendenz festzustellen, dass deutsche Übersetzungen mit Verzögerung vorgelegt werden, was mittelfristig Auswirkungen auf die Stellung der deutschen Sprache haben könnte. In letzter Zeit sieht sich der Sprachendienst nicht in der Lage, seine vom EU-Vertrag festgelegten Kernaufgaben zu erfüllen und alle Rechtssetzungsvorschläge zeitgleich mit den englischen Übersetzungen zur Verfügung zu stellen. Setzt sich die Tendenz weiterhin fort und wird es zur Regel, dass deutsche Übersetzungen mit Verzögerung angefertigt werden, könnte dies den Status der deutschen Sprache als Verfahrenssprache endgültig beeinträchtigen.

Wenn Großbritannien die EU verlässt, darf das kein Grund sein die deutsche oder französische Sprache als Verfahrenssprachen weiter zu diskriminieren. Die englischen Dolmetscher werden aber immer weniger gebraucht, weil fast alle Vorlagen in englischer Sprache erstellt werden. Also nicht übersetzt werden müssen ins Englische. An der Bedeutung des Englischen wird der Brexit auch nichts ändern.

Schon jetzt erhält der Deutsche Bundestag entgegen aller Vereinbarungen deutschsprachige Beratungsunterlagen immer später. Ein Beispiel ist die Dublin-Flüchtlingsverordnung: Englische Fassung am 04. Mai 2016, aber der Deutsche Bundestag soll erst am 29. Juli 2016 die offiziellen Beratungsunterlagen in deutscher Sprache erhalten.

Ein Europa der Vielfalt und des Respekts vor der am meisten gesprochenen Muttersprache auf unseren Kontinent darf nicht weiter unfreiwillig die emotionale Distanz zu ihren Bürgern beschleunigen.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich zum Schluss kommen:

Die Bedeutung der Sprache für die Entwicklungsperspektiven eines Menschen, ganzer Gesellschaften und ganzer Staaten ist ganz offenkundig weder zu übersehen und auch nur schwer zu übertreiben. Erst mit der Sprache geht die Welt auf. Mit dem Untergang

der deutschen Sprache ginge die Welt vermutlich nicht unter, sicher aber ein wichtiger, wesentlicher Teil unserer Kultur und eben nicht nur der deutschen Kultur.

Von dem Schriftsteller Reiner Kunze stammt der nachdenkenswerte Satz: „Ohne die deutsche Sprache könnte die Menschheit manches nicht denken, das zu denken Menschen möglich ist.“

Wer Reiner Kunze kennt, weiß, das ist nicht jemand, der durch dröhnendes Selbstbewusstsein auf sich aufmerksam macht, sondern durch eine subtile Beobachtungsgabe auffällt. Wenn dies wiederum vielleicht ein wenig übertrieben, aber ganz sicher nicht falsch ist, dass ohne die deutsche Sprache die Menschheit manches nicht denken könnte, das zu denken möglich ist, wäre der Niedergang der deutschen Sprache, beispielsweise als Wissenschaftssprache, nicht nur schade für Deutschland, sondern schade für die Vielheit der Sprachen, für die Diversität, die im Schutz der Natur eine so wichtige Rolle spielt.

Und um es mit Ernst Moritz Arndt auszudrücken:

Wer seine Sprache nicht achtet und liebt, kann auch sein Volk nicht achten und lieben.

Unverkrampft ohne Dünkel unsere Sprache schreiben und präzise sprechen, damit wir uns gut miteinander verstehen.